

## Oberndorf

www.schwarzwaelder-bote.de/oberndorf-am-neckar

Freitag, 20. März 2015

### Lass' Bilder sprechen

Bürgerstiftung und Jugendkunstschule werden beim Projekt »Zeichensprache« unterstützt

Von Karin Zeger

Oberndorf. Das Verstehen einer anderen Kultur ist meist nur durch Sprache möglich. Auf die einfache, aber geniale Idee, dabei Zeichensprache anzuwenden, ist die Leiterin der Jugendkunstschule gekommen – und wird dafür vom Innovationsfonds Kunst 2014 gefördert.

Zusammen mit der Bürgerstiftung Oberndorf hat die Jugendkunstschule »Kreise« im vergangenen Herbst einen Projektantrag gestellt. Und jetzt steht fest: »Mit einer Fördersumme von 14250 Euro werden wir unterstützt«, so Sieglinde Schatz von der Bürgerstiftung, die als Projektträger auftritt.

»Was kann die Jugendkunstschule für Flüchtlinge tun?« Diese Frage stellte sich Friedrike Hogh-Binder, die für ihre außergewöhnlichen Ideen nicht nur innerhalb der Jugendkunstschule bekannt ist. »Da die Sprache oft eine Integrationshürde darstellt, kam mir der Gedanke, diese Hürde mithilfe von Bildern zu überbrücken.« Deutsch lernen auf eine völlig neue Art, so Hogh-Binder, sei der Ansatz.

Das Projekt »Zeichensprache« soll speziell für Flüchtlingskinder zwischen sieben und zwölf Jahren einmal wöchentlich für 90 Minuten an den verschiedenen Standorten der Jugendkunstschule (Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Sulz und Dunningen) angeboten werden.

Zwischen sechs und acht Kindern soll eine Gruppe jeweils umfassen. Diese soll eng an die Schule angeknüpft werden. »Nur so erreichen wir auch die Kinder und Jugendlichen.« Zwischen drei und vier Dozenten sollen im ganzen Kreis Rottweil das Projekt betreuen.

Mit den jüngeren Kursteilnehmern will das Team um Hogh-Binder selbst Symbole entwerfen, die älteren greifen auch auf bestehende Piktogramme zurück. »Zu Beginn werden gemeinsam die ersten



Symbole und Piktogramme machen die Verständigung leichter.

Fotos: freepik.com

einfachen Umrisszeichnungen von Gegenständen gezeichnet und das entsprechende Wort in der Heimatsprache sowie das deutsche Wort dazugesetzt, anschließend beides gelesen und gesprochen«, erläutert die Künstlerin ihre Idee.

Einfache Bildzeichnungen für Begriffe wie Sonne, Haus, Kind, Essen und Trinken werden nach und nach durch erweiterte Zeichnungen, die Zustände aufzeigen (lachen, weinen, frieren) ergänzt. »Sobald ein gewisser Grundwortschatz zusammen ist, sollen die Kinder diese geheime Bildsprache in eigene gezeichnete Aussagen umsetzen.«

Das Zeichnen in der Gruppe, der Umgang mit dem künstlerischen Medium soll für die Kinder und Jugendlichen einen ersten Halt in der neuen Heimat geben. »Sie werden gebeten jeweils ein kleines Tagebuch in Zeichensprache zu führen.«

Im zweiten Teil des Projekts, das rund ein Jahr dauern und nach Ostern beginnen soll, sollen Zeichensprache-Briefe verfasst und an die anderen Gruppen der weiteren Jugendkunstschulstandorte geschickt werden. »Auch eine Ausstellung mit den Werken ist geplant.«

Besuche im örtlichen Heimatmuseum und im Lindenmuseum Stuttgart sollen dazu dienen, die Kultur der Herkunftsländer mit der neuen

Heimat zu vergleichen, erläutert Hogh-Binder.

Und sie denkt bereits weiter: »Schön wäre auch, wenn wir die Mütter erreichen könnten.« Außerdem hat sie bei ihren bisherigen Kontakten mit den Flüchtlingen festgestellt, dass besonders die Jungs großes Interesse an der Holzwerkstatt in der Mauserstraße haben. »Da lässt sich bestimmt auch noch was machen«, meint Friederike Hogh-Binder entschlossen.

Die Förderung durch den Innovationsfonds Kunst 2014 vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst soll als Anschubfinanzierung gesehen werden, so Sieglinde Schatz. »Das Projekt ist so toll, dass vielleicht andere Sponsoren miteinsteigen.«

